

# Weg mit den ollen Lamellen

**Generalsanierung** Startschuss für millionenschwere Bauarbeiten an der Grund- und Mittelschule in Waltenhofen ist gefallen. Öffnung der Fassade soll alles heller und freundlicher machen

**Waltenhofen** Die Grund- und Mittelschule Waltenhofen ist seit gestern Abend offiziell Großbaustelle: Beim symbolischen Spatenstich fiel der Startschuss für die Generalsanierung, die in den nächsten beiden Jahren über die Bühne geht und das laut zweitem Bürgermeister Karl Fischer „mit Abstand größte Projekt ist, das die Gemeinde jemals verwirklicht hat“. Immerhin belaufen sich die Gesamtkosten auf 15 Millionen Euro. Geld, das Fischers Ansicht nach sinnvoll und gut – weil in die Jugend – investiert wird. Diese soll in zwei Jahren ein „funktionelles Gebäude mit Wohlfühlcharakter“ vorfinden. Bis das aber soweit ist, gibt es viel zu tun. Nicht nur, weil wie berichtet ein Gebäudeteil abgerissen wird. Sondern auch, weil ein Sonderbau wie eine Schule ganz besondere Anforderungen hat. Und viele Kleinigkeiten, die bedacht sein wollen.

Für Philip Leube und Andreas Franz von den Kemptener F64-Architekten ist das Gebäude aus dem Jahr 1968 aus mehreren Gründen ein besonderes. Denn zum einen gehe es darum, Altes und Neues miteinander zu verbinden – was

mehr Kreativität erfordere als wenn man einen Neubau plane. Und zum anderen ist da eine Vielzahl an Vorgaben, die im Sonderbau Schule schlicht umgesetzt werden müssen. Das sind beispielsweise:

● **Barrierefreiheit** Ohne geht in einem Schulhaus heutzutage gar nicht mehr, sagen die Architekten. Für

Waltenhofen bedeutet das: Drei Aufzüge müssen eingebaut werden. Für die Schächte wird vier Meter in die Tiefe gebuddelt.

● **Sicherheit** Dazu gehört der Brandschutz. Die Vorgaben, sagt Leube, sind immer abhängig davon, wie ein Gebäude genutzt wird. Dabei gilt für eine Schule: Eine Ret-



**Weg mit den ollen Betonlamellen: Künftig wird die Fassade der Grund- und Mittelschule Waltenhofen offener. Gestern – beim symbolischen Spatenstich – fiel der Startschuss für die Generalsanierung. Die erste Lamelle zu Fall brachten (von links) Architekt Andreas Franz (F64), Schulamtsdirektor Thomas Novy, Schulleiterin Karin Böhler und zweiter Bürgermeister Karl Fischer.**  
Foto: Ralf Lienert

tung einer ganzen Klasse durchs Fenster und per Drehleiter wäre unmöglich, weil das viel zu lange dauern würde. Also brauchen Schulen immer zwei Treppen als Fluchtwege. In Waltenhofen gibt es bislang nur eine – weshalb mit einer Außentreppe nachgebessert wird. Vorgaben in Sachen Sicherheit gibt es darüber hinaus auch dazu, in welche Richtung sich Türen öffnen lassen sollen und wie Toilettentüren beschaffen sein müssen, damit Kinder sich nach Möglichkeit nicht die Finger darin einklemmen können.

● **Robustheit** Da Schüler nun einmal gerne etwas auf Tische, Stühle, Schränke kritzeln, ritzen oder kleben, sollten Einbauegegenstände möglichst robust sein, sagt Franz. Oder zumindest gut zu reinigen.

In vier Bauabschnitten ist die Schulsanierung geplant. Start ist am kommenden Montag mit Beginn der Ferien. Da will man besonders lärmintensive Arbeiten wie das Ausheben der Aufzugschächte über die Bühne bringen. Außerhalb der Ferien, so Franz, wird alles, was richtig laut ist, eher auf den Nachmittag verlegt. Das hätten die ausführenden Firmen auch zugesagt.

Am Ende der Generalsanierung in zwei Jahren, sagt Leube, würden die Schulgebäude in Waltenhofen sich auf Neubaustandard befinden. Erhalten bleibt wie berichtet die für die 1960er Jahre typische Waschbetonfassade, die aber durch den Rückbau der Lamellen geöffnet wird. Franz: „Das öffnet eine Blickbeziehung zu den anderen Bauteilen.“ Geplant ist außerdem ein Freiluftklassenzimmer auf dem Dach – die Flächen dort werden begrünt. Und dann ist da noch der Abriss des Nordbaus, an dessen Stelle später mal ein Kinderhaus entsteht.

Apropos Abriss: Wäre es nicht weniger Aufwand gewesen, alles abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen? Dass sich der Gemeinderat dagegen entschied, hat laut Leube mehrere – gute – Gründe. Erstens sei das Gebäude noch bestens in Schuss. „So eine Substanz abzureißen, würde einen Wert vernichten.“ Und zweitens würde die Schule ihre Großzügigkeit verlieren: Klassenzimmer mit 70 Quadratmetern, wie es sie jetzt gibt, würden heutzutage nicht mehr genehmigt, sagt der Architekt. Knappe 60 Quadratmeter seien Standard. (bec)